

**Die letzten und die ersten Tage.
Fremdsicht und Eigenwahrnehmung am Ende des
Zweiten Weltkriegs**

Erarbeitung einer Wanderausstellung

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv (BayHStA), dem Staatsarchiv München (StAM) und dem Archiv des Erzbistums München und Freising (AEM)

Beratung durch das Institut für Bayerische Geschichte und das Haus der Bayerischen Geschichte

Durchgeführt mit Schülerinnen und Schülern der 9. Jahrgangsstufe des Chiemgau-Gymnasiums Traunstein, des Gymnasiums Bad Aibling sowie des Humboldt-Gymnasiums Vaterstetten

Projektleitung: Prof. Dr. Ferdinand Kramer (Institut für Bayerische Geschichte)
StRin Dr. Bettina Scherbaum, Gymnasium Bad Aibling
OStRin Dr. Silvia Wimmer, Gymnasium Neubiberg (seit 15.09.09), zuvor Humboldt-Gymnasium Vaterstetten

Bearbeitung: OStRin Dr. Silvia Wimmer

Eingereicht am 20. Oktober 2009

Übersicht

1. Vorüberlegungen

- 1.1 Lehrplanbezug
- 1.2 Kurzbeschreibung des Projekts: Erarbeitung einer Ausstellung
- 1.3 Übersicht über das Denkwerkprojekt „Die letzten und die ersten Tage“
- 1.4 Zielsetzung
- 1.5 Quellenlage

2. Durchführung des Projekts

- 2.1 Methodisch-didaktische Konzeption
- 2.2 Das Projekt in der Langform
 - 2.2.1 Vorbereitung
 - 2.2.2 Durchführung
 - 2.2.3 Präsentation und Auswertung
- 2.3 Das Projekt als sechsstündige Vertiefungseinheit in Verbindung mit einer Exkursion
- 2.4 Erfahrungen

3. Hilfsmittel und erstellte Materialien

- 3.1 Archivalische Quellen (in Auswahl)
- 3.2 Gedruckte Quellen und Literatur
- 3.3 Materialien
- 3.4 Kontaktadressen der beteiligten Kooperationspartner

1. Vorüberlegungen

1.1 Lehrplanbezug¹

G 9.2 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg

- Kriegswende und „totaler Krieg“, Kriegsende in Europa und Asien

G 9.3 Blockbildung, deutsche Teilung und Ost-West-Konflikt bis in die 1960er Jahre

- Situation in Deutschland in Folge von Kriegsniederlage und bedingungsloser Kapitulation; Flucht und Vertreibung
- Besatzungsherrschaft und staatlicher Neubeginn am Beispiel Bayerns; Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen in Bayern, z.B. Sudetendeutsche, Schlesier o.a.

G 9.5 Jahrgangsstufenbezogene exemplarische Vertiefungen

- Erlebnis Geschichte: Ausstellung mit lokalgeschichtlichem Bezug, z.B. „Leben in der Diktatur“, „Antisemitismus in unserem Ort“, „Widerstand in unserem Ort“, „Umgang mit Erinnerungen an den Nationalsozialismus“

1.2 Kurzbeschreibung des Projekts: Erarbeitung einer Ausstellung

Im Zentrum des Projekts, dessen Anfänge bereits in das Schuljahr 2007/08 reichen, stand die inhaltliche Auseinandersetzung mit den letzten Kriegs- und ersten Nachkriegstagen des Jahres 1945. Dabei sollten die konkreten Fakten des Kriegsendes, des Einmarsches der US-Amerikaner sowie der Aufbau der Besatzungsherrschaft, zugleich die gegenseitige Wahrnehmung von Einheimischen und Siegern bei ihrer ersten Begegnung und im Verlauf des Annäherungsprozesses an lokalen Beispielen beleuchtet werden. Zwei zentrale Bestände bildeten dafür die Quellengrundlage: Die im Archiv des Erzbistums München und Freising liegenden Kriegs- und Einmarschberichte der Pfarrer sowie die Akten der US-Militärregierung in Bayern, die so genannten OMGB-Akten, die in verfilmter Form im Bayerischen Hauptstaatsarchiv verwahrt werden.

Konkretes Projektziel bildete die Erarbeitung einer Wanderausstellung, in der sich die Schüler zur beschriebenen Thematik auf Spurensuche in ihrer jeweiligen Heimatregion begeben und die Ergebnisse auf Ausstellungstafeln visualisieren. Begleitend zur Ausstellung erscheint eine Broschüre.

Beteiligt waren dabei zwei 9. Klassen des Gymnasiums Bad Aibling sowie jeweils eine 9. Klasse des Chiemgau-Gymnasiums Traunstein und des Humboldt-Gymnasiums Vaterstetten. Der Projektverlauf erstreckte sich von März bis Juni 2009, eingebunden in den Geschichtsunterricht und ergänzt durch zusätzliche Exkursions- sowie Projekttag vor Ort.

Beschrieben wird im Folgenden die Durchführung des Projekts am Humboldt-Gymnasium Vaterstetten, ergänzt durch Hinweise auf die Vernetzung und Zusammenarbeit mit den anderen beiden Gymnasien.

1.3 Übersicht über das Denkwerk-Projekt „Die letzten und die ersten Tage“

Die Erarbeitung einer Ausstellung bildet den zweiten Teil eines groß angelegten Projekts zur oben beschriebenen Thematik. Module, die bereits für die erste Phase erarbeitet wurden, fanden erneut Verwendung finden. Das bestehende Netzwerk aus Kooperationspartnern wurde ausgeweitet.

¹ Lehrplan für das Gymnasium in Bayern, hg. vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München, März 2009.

	Projekt 1	Projekt 2
Zeitraum	Schuljahr 2007/2008	Schuljahr 2008/2009
Projektziel	Geschichtsbuch von Schülern für Schüler	Wanderausstellung mit Begleitbroschüre
Beteiligte Schulen	<ul style="list-style-type: none"> • Humboldt-Gymnasium Vaterstetten: Klasse 9a, 9c, 9d (betreut von Sabine Berger, Eva Breitenbach-Grill, Dr. Silvia Wimmer) • Staatliche Realschule Vaterstetten: Klasse 9c (betreut von Dora Ostendorf) 	<ul style="list-style-type: none"> • Chiemgau-Gymnasium Traunstein: Klasse 9 f (betreut von Ronald Nesges) • Gymnasium Bad Aibling: Klasse 9 d, 9 e (betreut von Dr. Bettina Scherbaum, Anneliese Wittkowski) • Humboldt-Gymnasium Vaterstetten: Klasse 9 a (betreut von Dr. Silvia Wimmer)
Beteiligte Archive	<p>Staatlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bayerisches Hauptstaatsarchiv (BayHStA), • Staatsarchiv München (StAM) <p>Kirchlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Archiv des Erzbistums München und Freising (AEM) <p>Kommunal:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kreisdokumentationsstelle Ebersberg 	<p>Staatlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bayerisches Hauptstaatsarchiv (BayHStA), • Staatsarchiv München (StAM) <p>Kirchlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Archiv des Erzbistums München und Freising (AEM) • Pfarrarchiv Bad Aibling Maria Himmelfahrt <p>Kommunal:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeindearchiv Vaterstetten • Landkreis Ebersberg, Kreisdokumentationsstelle • Stadtarchiv Bad Aibling • Stadtarchiv Rosenheim • Stadtarchiv Traunstein <p>Privat:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Archiv des Historischen Vereins Bad Aibling
Weitere Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Bayerische Staatsbibliothek München (BSB) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bayerische Staatsbibliothek (BSB) • Haus der bayerischen Geschichte (HdbG)
Besondere Herausforderung	Schulartübergreifende Zusammenarbeit von Gymnasium und Realschule	Landkreisübergreifende Zusammenarbeit verschiedener Gymnasien
Förderung	Denkwerk-Projekt „Die letzten und die ersten Tage“, gefördert von der Robert Bosch Stiftung	

Denkwerk-Projekte:

Beide Vorhaben wurden von der Robert Bosch Stiftung im Rahmen der Denkwerk-Projekte gefördert. Diese sollen zur Vernetzung zwischen Schülern, Lehrern und Wissenschaftlern beitragen und Schüler in enger Zusammenarbeit mit universitären Einrichtungen – hier mit dem Institut für Bayerische Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität, vertreten durch Prof. Dr. Ferdinand Kramer - an aktuelle geistes- und sozialwissenschaftliche Forschungen heranführen. (Nähere Informationen zu den Ausschreibungsmodalitäten sowie zu laufenden Projekten unter www.bosch-stiftung.de).

Prinzipiell bietet dieses Projekt eine Vielzahl von Möglichkeiten für den Einsatz im Unterricht an.² Im Rahmen dieses Berichts werden zwei Varianten vorgestellt:

- eine Langform des Projekts, das in dieser Form durchgeführt worden ist;
- der Vorschlag zu einer Kurzform des Projekts, dessen Nachvollzug sich als jahrgangsstufenbezogene exemplarische Vertiefung zum Thema „Erlebnis Geschichte: Ausstellung mit lokalgeschichtlichem Bezug“ anbietet.

1.4 Zielsetzung

Das im Folgenden beschriebene Projekt ist auf mehrere Zielsetzungen hin angelegt:

- **Inhaltlich**
Das Projekt stellt die Begegnung zwischen der einheimischen Bevölkerung und den US-Soldaten am Ende des Zweiten Weltkriegs ins Zentrum. Neben der Erforschung der konkreten lokalgeschichtlichen Ereignisse soll die unmittelbare gegenseitige Wahrnehmung untersucht werden – eine bislang noch kaum aufgegriffene Fragestellung. Im Sinne der Nachhaltigkeit des Lernens sollen die Schüler hier zu einer vertieften Kenntnis des Kriegsendes und der Besatzungszeit ihrer Heimatregion gelangen und zugleich die Mikro- und Makrogeschichte aufeinander beziehen.³
- **Pädagogisch**
Angeregt durch die Auseinandersetzung mit der Wahrnehmung von Einheimischen und Fremden im historischen Kontext, sollen sich Schüler die Bedeutung dieser Frage in einer globalisierten Welt bewusst machen und ihre eigene Position gegenüber Fremden reflektieren. Das Fach Geschichte leistet so einen Beitrag zur Wertorientierung der Jugendlichen.
- **Methodisch**
Methodenkompetenz allgemein
Durch die intensive Beschäftigung mit Archivgut werden Schüler für die Eigenart und den Wert schriftlicher Quellen sensibilisiert.
Ausgehend von einem vorgegebenen Fragenkatalog, werden die Schüler zur differenzierten Auswertung der Quellen angehalten. Bei der Präsentation ihrer Ergebnisse kommen sie zu einer vergleichenden Betrachtung der Quellen.
In Zusammenhang mit den Kriegs- und Einmarschberichten der Pfarrer erkennen die Schüler die Subjektivität eines Quellenbestandes.

² Eine ausführliche Beschreibung von Variationsmöglichkeiten findet sich im Bericht Schule und Archiv, erstellt von Silvia Wimmer, 2008, S. 10f.

³ Hierzu Michael Sauer, Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, 5. Aufl. Seelze 2006, S. 139.

Indem die Schüler einen zweiten seriellen Quellenbestand heranziehen, der die Perspektive der US-Militärbehörde widerspiegelt, erfahren sie, dass es unterschiedliche Sichtweisen auf ein Ereignis geben kann.

Durch die Vergleiche innerhalb und zwischen verschiedenen Quellenbeständen erkennen sie die Bedingtheit von Quellen allgemein und erfahren somit, dass es Geschichte nicht „an sich“ gibt, sondern diese einen Konstruktcharakter hat.

Sobald Schüler nach passenden Bildquellen suchen, überlegt auswählen und mit Bildunterschriften versehen, werden sie auch im Umgang mit diesen geschult.

Medienkompetenz

Indem Schüler eine eigene Ausstellung erarbeiten, werden sie im Hinblick auf die Möglichkeiten und Chancen dieser Präsentationsform sensibilisiert, lernen aber auch zugleich deren Grenzen und Problematik kennen. Sie sollen Ergebnisse knapp und allgemeinverständlich formulieren, dabei in einem kreativen Prozess auch passend und ansprechend visualisieren. Dabei wird ihr Urteilsvermögen in Bezug auf historische Ausstellungen gestärkt.

Fächerübergreifender Ansatz

Da die hier verwendeten Akten der amerikanischen Militärbehörde nur in englischer Originalsprache vorliegen, findet hier eine Verknüpfung zwischen den Fächern Geschichte und Englisch statt. Im Rahmen der Projektdokumentation werden auch auf Fertigkeiten aus dem Fach Deutsch zurückgegriffen und diese weiter ausgebaut, etwa wenn Schüler Berichte über Exkursionen und Begegnungen mit Zeitzeugen verfassen. Informationstechnische Fähigkeiten werden den Schülern bei der Arbeit mit der E-Lernplattform „Moodle“ abverlangt. Schüler stellen ihre Ergebnisse in „Moodle“ ein und arbeiten mit dem Gesamtdatenbestand weiter.

Projektorientiertes Vorgehen

Die Schüler machen Erfahrungen darin, welche Schritte notwendig sind, um eine Ausstellung zu erarbeiten. Zudem wird ihre Teamfähigkeit geschult. Sie werden damit auf projektorientiertes Arbeiten in der Oberstufe vorbereitet (P-Seminare).

1.5 Quellenlage

Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen **zwei seriell aufgebaute Quellenbestände**:⁴

- die Akten der amerikanischen Militärregierung in Bayern (OMGBY) im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, hier vor allem in Form der Jahresberichte für 1945 und 1946,
- und die Kriegs- und Einmarschberichte der Pfarrer im Archiv des Erzbistums München und Freising.

Sie bieten eine geeignete Grundlage, die standardisierten Dokumente für verschiedene Orte nach einem gut vergleichbaren Fragenraster auszuwerten und dabei jeweils die Eigen- und Fremdwahrnehmung aus der Sicht der US-Amerikaner mit derjenigen der bayerischen Pfarrer zu vergleichen.

Zur inhaltlichen Vertiefung und im Sinne der Mehrperspektivität wurden **weitere archivalische Quellen** herangezogen:

- Aus dem Staatsarchiv München Spruchkammerakten zu dem in Baldham ansässigen NS-Bildhauer Josef Thorak (StAM);

⁴ Zur Quellenlage ausführlich in Bericht Schule und Archiv, erstellt von Silvia Wimmer, 2008, S. 4f.

- aus der Kreisdokumentationsstelle Ebersberg verschiedene Schriftstücke des Landratsamts Ebersberg;
- aus dem Archiv des Erzbistums München und Freising (AEM) der Seelsorgerbericht 1944/45 aus Ottendichl.

Die Vorgespräche mit den zuständigen Archivaren und die Suche nach vertiefenden Quellen sollte der betreuende Lehrer übernehmen.

Es wurden ferner **Dokumente und Sachquellen aus Privatbeständen** ausgewertet:

- Fotos, verschriftlichte Zeitzeugenberichte, Gegenstände (Bombensplitter, Flugzeugteile, Schreibmaschine)

Bei dieser Art der Recherche können Schüler besonderes Engagement zeigen, indem sie in ihren Familienbeständen nach Quellen zur Lokalgeschichte suchen und diese mitbringen. Es versteht sich von selbst, dass man hier auf Zufälle angewiesen ist. Gerade im städtischen Umfeld und Umgebung gibt es viele Schüler, deren Familien erst seit kurzem dort leben und deshalb nicht über entsprechende ortsbezogene Quellen verfügen. Dennoch sind Quellen aus privater Herkunft besonders wertvoll, einerseits weil sie in der Regel bislang wissenschaftlich noch nicht erschlossen sind, andererseits weil sie ganz erheblich zur Identifikation der Schüler mit dem Projektvorhaben beitragen können.

Ergänzend zu den Quellen empfiehlt es sich, den Schülern lokal- oder regionalgeschichtliche Sekundärliteratur zur Verfügung zu stellen. Interessantes Material findet sich häufig zudem in zeitgenössischen Lokal- oder Regionalzeitungen, etwa Serien zum Gedenken an das Kriegsende aus den Jahren 1995 oder 2005 (etwa Ebersberger Zeitung, 1995).

Wichtige Hinweise auf einschlägige Quellen und Literatur zur Lokal- oder Regionalgeschichte bekommt der betreuende Lehrer, wenn er Kontakt zu Historischen Vereinen vor Ort aufnimmt, die in der Regel ein enges Netzwerk mit anderen historischen Vermittlungsinstanzen wie lokalen Archiven und Museen bilden.

2. Durchführung des Projekts

2.1 Methodisch-didaktische Konzeption

Aus folgenden Gründen erschien eine relativ starke Lenkung des Projekts durch den Lehrer notwendig:

- angesichts der für eine 9. Jahrgangsstufe recht abstrakten und damit anspruchsvollen Fragestellung nach der Fremd- und Eigenwahrnehmung der Einheimischen und US-Besatzer;
- um vergleichbare Ergebnisse bei allen beteiligten Klassen zu erzielen;
- aus Gründen der Zeitökonomie.

Geht man von einem Fünf-Phasen-Modell der Projektarbeit aus (Initiierung, Planung, Durchführung, Präsentation, Auswertung), so lassen sich je nach Phase Unterschiede hinsichtlich des Steuerungsgrades feststellen. Besonders ausgeprägt war die Steuerung durch die Lehrkraft bei der Initiierung und Planung des Projekts. Die Schüler waren in der Durchführungs-, Präsentations- und Auswertungsphase tätig.

Bei einer Durchführung des Projekts in der Oberstufe kann den Schülern wesentlich mehr Freiraum gelassen werden. Ihnen sollte auch die Initiierung und selbständige Planung des Projekts anvertraut werden. Der Lehrer schlüpft dann in die Rolle des Supervisors.

Einen zentralen Baustein für die Durchführung des Projekts bildete das Ausstellungskonzept. Es wurde in enger Zusammenarbeit mit Dr. Josef Kirmeier vom Haus der bayerischen Geschichte erarbeitet. Es sieht vor, dass jede der beteiligten Klasse insgesamt drei bis fünf Tafeln erarbeitet, und zwar zu folgenden Themen:

- Die letzten Tage
- Kapitulation und Einmarsch der Amerikaner
- Neuanfang: Beginn und Etablierung der Besatzungszeit
- Örtliche Besonderheiten

Zudem sollen sich die Klassen einiger übergreifender Themen annehmen und visualisieren:

- Das Ende des Zweiten Weltkriegs
- Lebenswelten
- Stimmen zum gegenseitigen Verhältnis.

Der Vorteil dieses Konzepts besteht darin, dass die beteiligten Schulen weitgehend unabhängig voneinander arbeiten können und nur in kleinen Teilen auf die Ergebnisse anderer Projektklassen angewiesen sind. Es ist darüber hinaus offen für Ergänzungen weiterer Schulen, die sich dieser Thematik annehmen möchten.

Diskutiert wurde auch die Möglichkeit eines vergleichend angelegten Ausstellungskonzepts, letztlich aber aufgrund praktischer Erwägungen verworfen. Prinzipiell ist auch dieser Ansatz realisierbar, etwa mittels regelmäßig stattfindender Schülerkongresse.

Am Humboldt-Gymnasium Vaterstetten sollten das Kriegsende und die Besatzungszeit in den Dörfern Baldham und Vaterstetten erforscht werden. Dies erschien im Sinne einer Vertiefung sinnvoll, nachdem sich die Denkwerk-Projektarbeit im Schuljahr 2007/08 auf den gesamten Landkreis Ebersberg bezogen hatte.

2.2 Das Projekt in der Langform

2.2.1 Vorbereitung

Vorbemerkung

Zentrale Phasen des Projekts erfolgten bereits im Schuljahr 2007/08, so die Initiierung und Planung. Sie seien hier kurz aufgezeigt.

Oktober 2007 Initiierung:

Im Oktober 2007 reichten ein Vertreter der Universität – hier Prof. Dr. Ferdinand Kramer (Institut für Bayerische Geschichte, LMU München) - und eine Vertreterin der schulischen Seite - Dr. Ulrike Natzer (damals Humboldt-Gymnasium Vaterstetten) - bei der Robert Bosch Stiftung einen Antrag auf Förderung des Projekts ein. Die Bewilligung erfolgte im Dezember 2007.

Juli 2007 bis Februar 2008 Planung:

Eine erste Planung zum Projektverlauf wurde im Vorfeld der Antragstellung durchgeführt, mit dem Start des Projekts im Februar 2008 teilweise modifiziert und verfeinert. Bereits im Februar 2008 wurden die Fragebogen zu den seriellen Hauptquellenarten ausgearbeitet, die auch im Schuljahr 2008/2009 zum Einsatz kamen.

März 2008 Schulung der beteiligten Lehrkräfte:

Ziel der Denkwerk-Projekte ist es nicht nur Schüler, sondern auch Lehrer an neuere Forschungsvorhaben heranzuführen. Dies erfolgte inhaltlich und methodisch im Rahmen eines eintägigen Workshops im März 2008 unter Beteiligung der Kooperationspartner.

September 2008 bis Februar 2009 Planung des Ausstellungsprojekts:

Es fanden mehrere Koordinierungstreffen innerhalb der Projektleitung (Prof. Dr. Kramer, Dr. Scherbaum, Dr. Wimmer) statt, teilweise auch in Anwesenheit von Dr. Josef Kirmeier vom Haus der bayerischen Geschichte. Die Ratschläge von Herrn Dr. Josef Kirmeier zur Planung und konkreten Durchführung des Ausstellungsprojekts waren äußerst hilfreich.⁵

Einen wichtigen Baustein für die Planung bildete auch der Denkwerk-Workshop für die beteiligten Lehrkräfte im Januar 2009. Hierbei standen Grundsätze der Ausstellungsdidaktik sowie das Konzept der Denkwerk-Ausstellung im Mittelpunkt.

2.2.2 Durchführung

Die Durchführung des Projekts nimmt relativ viel Zeit in Anspruch: zwei ganze Vormittage und insgesamt sieben einzelne Schulstunden. Deshalb sind im Vorfeld Absprachen mit der Schulleitung und Kollegen nötig. Es empfiehlt sich, die einzelnen Module möglichst zeitnah durchzuführen.

1. Modul: Inhaltliche und methodische Einführung der Schüler

Zeitaufwand: 60 min (zuzüglich Anfahrt zum Institut für Bayerische Geschichte)

Ort: Institut für Bayerische Geschichte, LMU-München

Im März 2009 besuchten Schüler einleitend eine Vorlesung im Institut für Bayerische Geschichte, gehalten von Prof. Dr. Ferdinand Kramer, zur Thematik der Kriegs- und Besat-

⁵ Das Haus der bayerischen Geschichte ist prinzipiell zur Zusammenarbeit mit Schule bereit. Eine Kontaktaufnahme ist möglich unter folgender Adresse: www.hdbg.de.

zungszeit in Bayern und den zwei Hauptquellenarten des Projekts. Zudem informierte sie Prof. Kramer über die Struktur der Universität und verschiedene Lehrformen, die in Geisteswissenschaften zum Einsatz kommen.

Variation: Dieses Modul kann durch die Erarbeitung der Thematik Ende des Zweiten Weltkriegs und Beginn der amerikanischen Besatzung im Bayern im Unterricht mit Einschränkungen ersetzt werden.

2. Modul: Ausstellungsdidaktische Schulung

Zeitaufwand: 90 min (zuzüglich Anfahrt), 45 min Nachbereitung im Unterricht

Ort: Literaturhaus München / Schule

Im Anschluss an den Besuch der Universität besichtigten die Schüler eine Ausstellung, die viele verschiedene Präsentationsformen enthielt. Besonders geeignet erschien unter dem Gesichtspunkt die im Literaturhaus München gezeigte Ausstellung „Revolution! Bayern 1918/1919“, entwickelt vom Haus der bayerischen Geschichte mit Studenten der LMU, mit ansprechend gestalteten Tafeln, einer Zeitleiste, Inszenierungen, Video-, Hör- und Computerstationen. In Form selbständiger Erkundungsgänge sollten die Schüler jeweils eine Ausstellungssektion analysieren und bewerten, anschließend ihre Ergebnisse vor Ort im Plenum präsentieren. Ziel war es dabei, die Schüler für Fragen der Ausstellungsdidaktik zu sensibilisieren, sie aber auch mit gelungenen Visualisierungsformen bekannt zu machen und dabei zu eigenen Ideen anzuregen. Dabei zeigte sich, dass Schüler der 9. Jahrgangsstufe zu nachvollziehbaren, zugleich aber auch kritischen Beurteilungen kommen können: Während sie mangelnde Übersicht angesichts der Exponatfülle und zu große Textlastigkeit anmahnten, lobten sie die vielen Inszenierungen als sehr anschaulich. In der Folgestunde wurden die Ergebnisse auf Lernplakaten unter der Überschrift: „Forderungen an eine gute Ausstellung“ bzw. „Konkrete Ideen für eine Ausstellung“ festgehalten. Die Plakate kamen später in Zusammenhang mit der Vorbereitung der eigenen Ausstellung wieder zum Einsatz.

Hinweis: Aus Gründen der Zeitökonomie wurden Modul 1 und der erste Teil von Modul 2 in einer halbtägigen Exkursion zusammengezogen.

Alternative: Für eine ausstellungsdidaktische Schulung eignet sich auch die Dauerausstellung „Nationalsozialismus in München. Chiffren der Erinnerung“ im Münchner Stadtmuseum. Das MPZ bietet Führungen an. Ein selbständiger Erkundungsgang der Schüler sollte sich anschließen.

Ergänzung: Zusätzlich kann ein Heimatmuseum besucht werden, das gegebenenfalls sogar Exponate für die Ausstellung zur Verfügung stellt. Dabei sollte den Schülern der Unterschied zwischen Ausstellung und Museum verdeutlicht werden.

3. Modul: Begegnung mit den Hauptquellenarten, Einführung in die Archivarbeit

Zeitaufwand: 1 Vormittag

Ort: Archiv des Erzbistums München und Freising (AEM)

Eine zentrale Bedeutung im Projektverlauf kommt der Auswertung der zwei Hauptquellenarten zu. Diese werden anhand eines vorgegebenen, differenzierten Fragenkatalogs analysiert. Die Auswertung der Kriegs- und Einmarschberichte erfolgte im Archiv des Erzbistums München und Freising. Einleitend wurde den Schülern das Anforderungsschreiben von Generalvikar Buchwieser vom 7.6.1945 vorgelegt, in dem dieser die Pfarrer bittet, zu folgenden Punkten Stellung zu nehmen:

- Schäden von Fliegerangriffen in der Seelsorgstelle
- Vorgänge beim Einmarsch der Amerikaner in der Seelsorgstelle
- Umfang und Dauer der Plünderungen.

Im Unterrichtsgespräch wurde die Absicht des Anforderungsschreibens, das auf eine Bestandsaufnahme bei den Seelsorgstellen abzielt, herausgearbeitet.

Dann untersuchten die Schüler in ca. 45 Minuten die Quellen nach verschiedenen inhaltlichen Gesichtspunkten und hielten ihre Ergebnisse auf dem Fragebogen fest. Es wurden dabei Gruppen mit je vier Schülern gebildet, so dass in diesem Fall insgesamt sechs Einmarschberichte aus dem Landkreis Ebersberg untersucht werden konnten. Die Schüler arbeiteten mit farbigen Kopien, die vom AEM bereitgestellt wurden, bekamen im Archiv aber auch die Originale zur Ansicht vorgelegt.

Bei der Auswertung der Quellen machten die Schüler grundsätzliche Erfahrungen für die Arbeit im Archiv:

- Schwärzungen in den Kopien weckten die Neugier der Schüler. Sie wurden so auf den Aspekt des Personenschutzes aufmerksam gemacht und diskutierten über die entsprechenden Bestimmungen mit dem Archivpädagogen Dr. Roland Götz.
- Interessant für die Schüler waren auch formale Aspekte: etwa die schlechte Papierqualität der Originale, die sich noch in den Kopien bemerkbar macht. Indem sie selbst die Frage stellten, warum ein Pfarrer ein nahezu transparentes Papier doppelseitig beschrieben habe, erfuhren sie etwas über den Papiermangel der Zeit und damit allgemein über die Versorgungsschwierigkeiten nach Ende des Zweiten Weltkriegs.

Die Präsentation der Ergebnisse fand vor Ort statt. Dabei wurden erste Vergleiche über die Situation der einzelnen Orte gezogen und nach Erklärungen hierfür gesucht.

Eine halbstündige Führung durch das Archiv des Erzbistums, verbunden mit Erläuterungen zu den Aufgaben eines Archivs, rundete die Exkursion ab.

Alternativen:

Möchte man den regionalen Forschungsschwerpunkt eher begrenzt halten, empfiehlt es sich mit Kontrollgruppen (zwei Gruppen mit jeweils gleicher Aufgabenstellung) zu arbeiten, so dass die Klasse insgesamt drei bis vier Berichte aus der unmittelbaren Umgebung behandelt. Ist es der Lehrkraft nicht möglich, das Archiv des Erzbistums München und Freising aufzusuchen, so kann sie diesen Teil folgendermaßen ersetzen:

- durch Archivkopien, die im Internet unter der Adresse <http://webspace.st-michaelsbund.de/dioezesanarchiv/denkwerk.htm> eingestellt sind (viele Beispiele aus dem Landkreis Ebersberg).
- durch Kopien aus den edierten Kriegs- und Einmarschberichten.⁶ Für die Auswertung sind dann ca. zwei Schulstunden einzuplanen.

Analyse der OMGB-Akten im Unterricht

Zeitaufwand: 2 Stunden (eventuell zusätzlich 1 Stunde für die Einführung in Moodle)

Ort: Schule

Die OMGB-Akten der amerikanischen Militärbehörde, die in jeder Verwaltungseinheit, den sogenannten Detachements entstanden sind, wurden in der Schule analysiert. Da sie im Bayerischen Hauptstaatsarchiv nur in Form von Mikrofiches vorliegen, eignen sie sich nicht für die Analyse im Archiv.

Sofern der Geschichtslehrer nicht selbst Englisch unterrichtet, empfiehlt sich hier die Zusammenarbeit mit dem Englisch-Kollegen. Zudem müssen alle Schüler englisch-deutsche Wörterbücher mitbringen.

Nach einer kurzen Einführung zu dem Bestand in Form eines Lehrervortrags⁷ untersuchten die Schüler in ihren Kleingruppen überschaubare Ausschnitte (maximal eine halbe Seite) aus

⁶ Peter Pfister (Hg.), Das Ende des Zweiten Weltkriegs im Erzbistum München und Freising. Die Kriegs- und Einmarschberichte im Archiv des Erzbistums München und Freising (Schriften des Archivs des Erzbistums München und Freising, Bd. 8), Regensburg 2005.

dem Annual Report für das Jahr 1945 aus dem Landkreis Ebersberg und trugen die Ergebnisse in den Fragebogen ein. Falls möglich, sollten auch Auszüge aus dem Annual Report für das Jahr 1946 herangezogen werden, da diese in der Regel mehr über die Wahrnehmung der US-Amerikaner verraten. Eine Präsentation der Ergebnisse im Plenum schloss die Einheit ab.

Die ausgefüllten Fragebogen wurden digital in der E-Lernplattform „Moodle“ eingestellt, die mittlerweile an fast allen bayerischen Gymnasien zum Einsatz kommt. Wenn die Schüler im Umgang mit dieser noch unerfahren sind, empfiehlt sich eine einstündige Einführung im Computerraum, bei der erste Ergebnisse der Projektarbeit eingegeben werden.

4. Modul: Zeitzeugenbefragung

Zeitaufwand: 2 Stunden

Auf ein besonders hohes Interesse seitens der Schüler stößt in der Regel ein Zeitzeugenbesuch. Dabei sollte unbedingt darauf geachtet werden, dass die Schüler auch die Gelegenheit haben, Fragen an den Zeitzeugen zu stellen. In diesem Fall besuchte ein Zeitzeuge aus Oberschlesien die Klasse und berichtete in einer Schulstunde von seinen Erfahrungen mit Flucht und Vertreibung am Ende des Zweiten Weltkriegs. Einleitend sollte in der vorausgehenden Stunde über die Möglichkeiten und Grenzen der Oral History gesprochen werden (ca. 20 min). Zudem sollte nachbereitend ein Fazit zum Zeitzeugengespräch gezogen werden (ca. 20 min).

5. Modul: Erarbeitung der Ausstellung an einem Projekttag

Zeitaufwand: 1 Vormittag

Ort: Schule

Vorbereitend zum Projekttag recherchierte der Lehrer nach zusätzlichen Quellen und Literatur und stellte hieraus Materialmappen für die einzelnen Arbeitsgruppen zusammen. Der Zeitaufwand hierfür hängt im Wesentlichen von der Quellen- und Literaturlage, die für den jeweiligen Ort oder die Region zur Verfügung stehen, ab. Dabei kann sich die Suche nach passenden Bildquellen unter Umständen schwierig gestalten, da sich viele Einheimische in der unkalkulierbaren Situation des Einmarsches fremder Truppen nicht trauten, Foto- oder Filmaufnahmen zu machen, und zudem gerade Fotoapparate beliebtes Plünderungsgut waren, so dass von den ohnehin raren Aufnahmen etliche nachträglich verloren gegangen sind. Ein besonderer Gewinn ist es, wenn Schüler Fotos aus ihren Familienbeständen zur Verfügung stellen können. So wurden in Vaterstetten etliche bildliche und schriftliche Quellen (Fotos von Zwangsarbeitern, Foto und Zeitzeugenbericht eines Einheimischen, der eine führende Rolle beim Einmarsch der US-Soldaten spielte), aber auch Sachquellen aus Privatbeständen (Bombensplitter, Trümmer einer abgestürzten US-Militärmaschine, Schreibmaschine) einbezogen.

An dem Projekttag bekamen die Schüler die Aufgabe, Texte für die Schautafeln zu verfassen, sich für passende Visualisierungsformen zu entscheiden und Bildunterschriften dazu zu formulieren. Ein ausführlicher Ablaufplan zum Projekttag findet sich bei den Materialien im Anhang. Idealerweise wird der betreuende Geschichtslehrer von einer weiteren Lehrkraft unterstützt. In diesem Fall halfen drei Studenten, die ihr studienbegleitendes Praktikum im Fach Geschichte am Humboldt-Gymnasium Vaterstetten machten, mit und berieten die Schüler.

Die Schüler bearbeiteten folgende Themen:

⁷ Grundlegende Informationen in Kurzform finden sich bei Christoph Bachmann, Die amerikanische Militärregierung in Bayern, in: Silvia Wimmer (Hg.), Die letzten und die ersten Tage. Amerikaner und Bayern begegnen sich. Fremdsicht und Eigenwahrnehmung am Ende des Zweiten Weltkriegs im Landkreis Ebersberg, S. 8f.

- Das Ende des Zweiten Weltkriegs
- Die letzten Tage in Baldham und Vaterstetten
- Die Ankunft der Amerikaner in Baldham und Vaterstetten
- Unter der Besatzungsherrschaft
- Entnazifizierung? Der NS-Bildhauer Josef Thorak

Die Ausstellungstexte und Bildunterschriften wurden am Ende des Projekttages in „Moodle“ eingestellt, zudem Skizzen für die Ausstellungstafeln abgeliefert, die die Anordnung der Exponate festhielten.

6. Modul Überarbeitung der Ausstellungstafeln

Zeitaufwand: 1 Stunde

Im Falle dieses Denkwerk-Projekts erfolgte die Durchsicht der Schülerergebnisse von einem relativ umfangreichen Redaktionsstab, bestehend aus der betreuenden Lehrkraft, Projektleitung und Mitarbeitern des Instituts für Bayerische Geschichte. Bei fast allen Tafeltexten mussten Kürzungen vorgeschlagen werden, um eine zu große Textlastigkeit innerhalb der Ausstellung zu vermeiden.

Im Anschluss korrigierten und überarbeiteten die Schüler in einer Schulstunde ihre Texte. Die Vorbereitung des Drucks der Ausstellungstafeln wurde von einem Graphikbüro übernommen.

2.2.3 Präsentation und Auswertung

Präsentation und Auswertung bildeten die abschließenden Projektphasen.

Mai – Dezember 2009: Präsentation der Ergebnisse

Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt auf verschiedenen Ebenen und setzte bereits unmittelbar nach dem Projekttag ein, indem sich Schüler in einem Radiobeitrag zum Projekt allgemein und dessen konkreten Ergebnissen äußerten. Sie machten auf diese Weise erste Erfahrungen mit der im Rahmen eines Ausstellungsprojekts wichtigen Öffentlichkeitsarbeit.

Die eigentliche Präsentation erfolgt durch die Ausstellung selbst bzw. die hierzu erscheinende Begleitlektüre.⁸

Mai 2009: Evaluation

Einen wichtigen Bestandteil der Denkwerk-Projekte bildet die Evaluierung des Projektverlaufs.⁹ In diesem Fall wurden die Schüler nach dem Projekttag schriftlich nach ihren Erfahrungen gefragt. Die Evaluation der beteiligten Lehrkräfte und Universitätsangehörigen wird jährlich von der Robert Bosch Stiftung durchgeführt.

Bei der Evaluation der Schüler ergab sich:

- Die durchgeführten Exkursionen und damit verbundenen Arbeitsformen fanden fast alle Schüler lohnenswert.
- Das Rahmenthema Kriegs- und Besatzungszeit bewerteten viele Schüler als „spannend“.
- In Zusammenhang mit dem lokalgeschichtlichen Ansatz kam es zu kontroversen Beurteilungen. Während einige Schüler ausdrücklich äußerten, dass sie sich lieber mit der Geschichte größerer und aus ihrer Sicht interessanterer Orte (München) auseinandergesetzt hätten, empfanden andere gerade das Forschen nach den Ereignissen vor Ort als besonders motivierend und möchten hier weitermachen.

⁸ Bettina Scherbaum (Hg.), Die letzten und die ersten Tage. Kriegsende und Besatzungszeit in Bad Aibling, Traunstein und Vaterstetten, St. Ottilien 2009.

⁹ Ein ausführlicher Erfahrungsbericht zum Denkwerk-Projekt findet sich in Bericht, Schule und Archiv, erstellt von Silvia Wimmer, S. 11f. Er trifft in wesentlichen Teilen auch für diese Projektphase zu.

2.3 Das Projekt als sechsstündige Vertiefungseinheit in Verbindung mit einer Exkursion

Das Projekt bietet viele Variationsmöglichkeiten an. Im Folgenden wird eine Kurzversion vorgestellt, die sich als Vertiefungseinheit zum Thema „Erlebnis Geschichte“ eignet.

1. Schritt: Analyse der Kriegs- und Einmarschberichte

Zeitaufwand: 1 Vormittag

Ort: Archiv des Erzbistums München und Freising

Vorbereitung durch den Lehrer: rechtzeitige Kontaktaufnahme mit Dr. Roland Götz, Archivpädagoge im Archiv des Erzbistums München und Freising, Anfertigen von Kopien der Fragebogen im Klassensatz

Eine genaue Beschreibung findet sich unter 2.2.2 Modul 3.

2. Schritt: Auswertung des Annual Reports für den jeweiligen Landkreis

Zeitaufwand: 2 Stunden (Beschreibung unter 2.2.2 Modul 3)

Ort: Schule

Vorbereitung durch den Lehrer: Kontaktaufnahme mit dem Staatsarchiv München und Bestellung der Archivkopien für die Schule¹⁰, Anfertigen von Kopien der Quelle und der Fragebogen im Klassensatz

3. Schritt: Erarbeitung der Ausstellungstafeln:

Zeitaufwand: ca. 4 Stunden

Ort: Schule

Vorbereitung durch den Lehrer: Recherche nach zusätzlichen Bild- und Textquellen sowie nach Literatur und Anfertigen von Kopien, Kaufen von Zeichenkartons (DIN A0 oder DIN A1)

In einer Doppelstunde erarbeiten die Schüler kurze Ausstellungstexte zu folgenden Themen, wählen Bilder aus und verfassen dazu knappe Beschreibungen:

- Kriegsende
- Einmarsch der US-Besatzer
- Besatzungsherrschaft

Als Hausaufgabe tippen die Schüler ihre Texte ab, formatieren sie in der mit dem Lehrer vereinbarten Weise und geben sie diesem zur Durchsicht ab. Sobald alle Texte knapp formuliert und fehlerfrei vorliegen, kann die graphische Gestaltung der Plakate auf Zeichenkartons beginnen. Sie dauert in der Regel eine Stunde.

4. Schritt: Präsentation

Nach Fertigstellung wird die Ausstellung der Schulöffentlichkeit präsentiert. Auch die örtliche Presse ist in der Regel sehr an gelungenen Schülerarbeiten interessiert und sollte dementsprechend informiert werden.

¹⁰ Unter Hinweis auf das Projekt „Schule und Archiv“ stellen die Staatlichen Archive Bayerns entsprechende Kopien für Schulen kostenfrei zur Verfügung.

3. Hilfsmittel und erstellte Materialien

3.1 Archivalische Quellen (in Auswahl)

Staatlich

Bayerisches Hauptstaatsarchiv (BayHStA)

- OMGBY 10/077-2/003 Ebersberg, annual, quarterly, monthly reports 1945-1948

Staatsarchiv München:

- Spruchkammer München I, Karton 1824, Karton 4034

Kirchlich

Archiv des Erzbistums München und Freising (AEM)

- Kriegs- und Einmarschberichte 3 Dekanat München-Nordost
- Kriegs- und Einmarschberichte 16 Dekanat Ebersberg
- Kriegs- und Einmarschberichte 23 Dekanat Isen
- Seelsorgbericht Nr. 45

Kommunal

Gemeindearchiv Vaterstetten

- 322-3/2 Baldham

Landkreis Ebersberg, Kreisdokumentationsstelle

- Verz. Nr. 04/96/1/05/001
- Verz. Nr. 04/96/2/41/004
- X 419.1 Betreff: Monatsberichte des Landrats an den Regierungspräsidenten – Sammelakt ab Jahrgang 1945-1950

3.2 Gedruckte Quellen und Literatur

- Arbeitskreis Gemeindechronik Vaterstetten: Vaterstetten. Ein Fotoalbum der Gemeinde, hg. v. der Gemeinde Vaterstetten, Vaterstetten 1985.
- Dickopf, Karl, Ein Landkreis kämpft um seine Identität. Der Landkreis Ebersberg während der Besatzungszeit 1945-1949. Zwischen Zusammenbruch und Neubeginn, Ebersberg 1995 (= Der Landkreis Ebersberg. Geschichte und Gegenwart Bd.4).
- Henke, Klaus- Dietmar, Die amerikanische Besetzung Deutschlands, 2. Aufl., München 1996.
- Latzin, Ellen, Die Berichterstattung der Amerikanischen Militärregierung in Bayern. Dargestellt am Beispiel der Field Operations Divisions 1945-1948, in: ZBLG 63 (2000), S. 867-954.
- Oswald, Christian, Die letzten Kriegs- und ersten Nachkriegstage. Ende April – Anfang Mai 1945 in Markt Grafing, Ebersberg 2005.
- Pfister, Peter (Hg.), Das Ende des Zweiten Weltkriegs im Erzbistum München und Freising. Die Kriegs- und Einmarschberichte im Archiv des Erzbistums München und Freising (Schriften des Archivs des Erzbistums München und Freising, Bd. 8), Regensburg 2005.
- Prinz, Friedrich (Hg.), Trümmerzeit in München. Kultur und Gesellschaft einer deutschen Großstadt im Aufbruch 1945-1949, München 1984.
- Schäfer, Bernhard, Die NSDAP im Gau München-Oberbayern und ihre Kreistage. Parteiarbeit in der Region zwischen Anspruch und Verwirklichung, in: Rumschöttel, Hermann / Ziegler, Walter Hg.): Staat und Gaue in der NS-Zeit. Bayern 1933-1945,

München 2004, S. 507-556.

- Scherbaum, Bettina (Hg.), Die letzten und die ersten Tage. Kriegsende und Besatzungszeit in Bad Aibling, Traunstein und Vaterstetten, St. Ottilien 2009
- Weisz, Christoph (Hg.), OMGUS-Handbuch. Die amerikanische Militärregierung in Deutschland 1945-1949, München 1994.
- Wimmer, Silvia (Hg.), Die letzten und die ersten Tage. Amerikaner und Bayern begegnen sich. Fremdsicht und Eigenwahrnehmung am Ende des Zweiten Weltkriegs im Landkreis Ebersberg. Ein Geschichtsbuch von Schülern für Schüler, St. Ottilien 2. Aufl. 2009.

3.3 Materialien

- Fragebogen zur Bearbeitung der Kriegs- und Einmarschberichte*
- Fragebogen zur Bearbeitung der OMGB-Akten*
- Erkundungsbogen zum Besuch einer Ausstellung
- Planung des Projekttages
- Evaluationsbogen
- Quelle: Aufruf zur Anfertigung der Kriegs- und Einmarschberichte (AEM Ordinariat, Rundschreiben und Erlasse ca. 1936-1949)*
- Quelle: Der Kriegs- und Einmarschbericht von Expositus Ludwig Klöck aus Neufarn (AEM, Kriegs- und Einmarschberichte 23 Dekanat Isen)*
- Annual Report für das Jahr 1945, Landkreis Ebersberg (BayHStA, OMGBY 10/077-2/003)

Diese (*) und weitere Materialien finden sich auf der Internet-Seite des Denkwerk-Projekts „Die letzten und die ersten Tage“ unter der Adresse: <http://webspaces.st-michaelsbund.de/dioezesanarchiv/denkwerk.htm>

3.4 Internetadressen der beteiligten Kooperationspartner

Archiv des Erzbistums München und Freising, Ansprechpartner: Dr. Roland Götz,
<http://www.erzbistum-muenchen.de/dioezesanarchiv>

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München, Ansprechpartnerin: Dr. Ulrike Hofmann,
<http://www.gda.bayern.de/archive/hauptstaatsarchiv/index.php>

Haus der bayerischen Geschichte, Ansprechpartner: Dr. Josef Kirmeier, <http://www.hdbg.de>

Staatsarchiv München, Ansprechpartnerin: Dr. Martina Hagenmüller, http://www.archive-muenchen.de/archive_staatsarchiv.html

Kontakte zur Projektleitung:

Prof. Dr. Ferdinand Kramer, Institut für Bayerische Geschichte, Ludwig-Maximilians-Universität München, Ansprechpartner:, <http://www.bg.geschichte.uni-muenchen.de/index.html>

Dr. Bettina Scherbaum, Gymnasium Bad Aibling, [b.scherbaum\[at\]gymnasium-bad-aibling.de](mailto:b.scherbaum@gymnasium-bad-aibling.de)
Dr. Silvia Wimmer, Gymnasium Neubiberg, [wimmer\[at\]gymnasium-neubiberg.de](mailto:wimmer[at]gymnasium-neubiberg.de)